

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 94.

Freitag, den 24. November

1882.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten Herr Stellmachermeister Johann Gottfried Dinndorf, Herr Sattlermeister Friedrich Wilhelm Schmidt und Herr Seilermeister und Handelsmann Adolph Eduard Major auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.

Zu wählen sind

zwei angelegene Stadtverordnete

und

ein unangelegener Stadtverordneter

sowie

zwei angelegene Stadtverordneten-Ersatzmänner

und

ein unangelegener Stadtverordneten-Ersatzmann.

Als Wahltag ist

Mittwoch, der 6. December ds. Js.,

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezug auf die im hiesigen Rathhause aushängende Wahlliste werden daher sämmtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechts für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche vier ansässige und zwei unansässige wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Stimmzettel werden ausgegeben.

Wilsdruff, am 23. November 1882.

Der Bürgermeister.

Sicker.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser und König in Audienz empfangen. — Sowohl im Finanzministerium, wie im Ministerium des Innern ist man nach der „Magdeb. Ztg.“ sehr lebhaft mit Fertigstellung der Vorlagen beschäftigt, welche nach Ankündigung der Thronrede aus diesen beiden Verwaltungen an den Landtag gelangen sollen. Im Ministerium des Innern glaubt man diesmal mit Sicherheit die vorzulegenden Entwürfe durchzubringen, da man der Zustimmung der beiden Fraktionen der Rechten und des Centrums sich versichert hält. Inzwischen dürfte man möglicherweise bezüglich der leibbedachten Fraktion doch noch andere Erfahrungen machen. Aus Centrumskreisen verlautet, daß man sich dort durchaus erst die nähere Kenntniznahme der Entwürfe vorbehalten wolle, bevor man Stellung dazu nehmen könnte. Die drei Fraktionen der Linken zeigen nach Allem, was bis jetzt über die Verwaltungsreform des Ministers des Innern bekannt geworden, wenig Neigung, dieselben zu unterstützen.

Den Besuch des russischen Ministers des Aeußeren, von Giers, bei dem Reichskanzler in Warzin und sein offizielles Auftreten in Berlin, wofür er vom Kaiser empfangen wurde, kann mit Recht als ein Symptom des Friedens aufgefaßt werden, insofern die Störungen desselben aus dem Osten zu drohen schienen. Denn wenn sich auch selbstverständlich der Gegenstand der Unterredung beider Staatsmänner in Warzin der Öffentlichkeit entzieht und wenn auch der „Besl. Lloyd“ wissen will, der russische Minister habe keine konkreten Fragen, sondern nur die allgemeinen Beziehungen Rußlands zu Deutschland und zu Oesterreich-Ungarn zu bereinigen, da in nicht allzuferner Zeit eine Zusammenkunft des Herrn v. Giers mit dem Grafen Kalnochy sich anschließen wird, so ist allein schon die Thatsache dieses stattgehabten Besuches von politischer Bedeutung.

Zu Rathen bei der am Sonnabend, den 25., zu Stockholm stattfindenden Laufe sind folgende fürstliche Personen aus deutschen regierenden Häusern geladen: Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta, Kronprinz, Kronprinzessin, Königin Carola von Sachsen, Großherzog, Großherzogin und Erbprinz von Baden, sowie Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden.

Es scheint fast, als wären für den Eugen Richter, den Führer des Fortschritts, die Tage gekommen, von denen geschrieben steht, sie gefallen uns nicht. Er ist zwar in den preussischen Landtag eingetreten, fühlt sich aber sehr angegriffen und unwohl und will Urlaub nehmen. (In der Fortschrittspartei soll die Mehrzahl auf Seiten Hänel's stehen, aber vorläufig einen Bruch vermeiden wollen.)

Das französische Kabinet Duclerc ist in der Deputirtenkammer glücklich an der Spitze einer Ministerkrise vorübergekommen, ersichtlich mit Hilfe der Rechten und aller Frommen in der Kammer. Nachdem die Radikalen bei der Berathung des Kultusbudgets vergeblich die völlige Abschaffung einer französischen Botschaft beim Vatikan verlangt hatten, nahm einer ihrer Parteigenossen, Madier de Montjan, die Sache wieder auf und brachte ein neues Amendement ein, nach welchem an Stelle des Botschafters beim Vatikan ein Geschäftsträger treten sollte, welcher nur auf das Konkordat bezügliche Fragen zu erledigen hätte. Der Konseilpräsident Duclerc sprach auch gegen dieses

Amendement und verlangte die Aufrechterhaltung der Botschaft, da er andernfalls die Leitung der Geschäfte nicht behalten könne. Das Amendement wurde darauf mit 339 gegen 147 Stimmen abgelehnt.

Frankreichs auswärtiger Handel. Nach der soeben veröffentlichten offiziellen Statistik des auswärtigen Handels Frankreichs beträgt für die verflossenen zehn Monate dieses Jahres die Einfuhr 4 090,095 000 Franks gegen 4 004,041 000 Frs. in derselben Periode 1881 und die Ausfuhr 2 967,906 000 Frs. gegen 2 799,546 000 Frs. in derselben Periode des Vorjahres. Für den Monat Oktober 1882 betrug die Einfuhr 426,752 000 Fr. und die Ausfuhr 265,937 000 Fr.

Wie groß in England das Interesse für die Ausbreitung des Christenthums unter den nichtchristlichen Völkern ist, erzieht man aus Folgendem. In Warrington hat ein Herr Jones der englisch-kirchlichen Missionsgesellschaft 1,500 000 M. geschenkt mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals ausschließlich auf die Mission in China und Japan verwendet werden sollen. In England werden überhaupt jährlich 13 Millionen M. an freiwilligen Beiträgen zur Mission gegeben.

In leitenden Kreisen verfolgt man mit nicht geringer Besorgniß die Gährung auf den russischen Universitäten. Wie verlautet, ist man besonders betrefis der Universität Charkow, sowie auch der in Petersburg in Unruhe und es soll beschlossen sein, bei den geringsten Vorkommnissen diese beiden Universitäten zu schließen.

Zum Prozesse Arabi wird aus Kairo, unterm 16. d. geschrieben: Die Voruntersuchung im Zusammenhange mit dem Prozesse der gefangenen Rebellenführer begann gestern Nachmittag mit dem Verhör von Amet Rifaat, dem ehemaligen Direktor des ägyptischen Preßbureaus. Das Verhör fand in Gemäßheit der gegenwärtig in Kraft befindlichen Prozedurregeln und in Gegenwart von Mr. Broadley, Mr. Rapier und des Obersten Wilson statt. Die Kommission unterzog den Angeklagten einem scharfen Kreuzverhör, aber erzielte nur wenig. Rifaat räumte seinen Antheil an der nationalen Bewegung kühn ein und verteidigte dieselbe. Er erklärte ferner, daß Ismail Ejub Pascha, gegenwärtig Präsident der Voruntersuchung, gleichfalls ein Mitglied des nationalen Bertheidigungsrathes gewesen sei und nebst Reuf Pascha, dem Präsidenten des Kriegsgerichtes, und andern hohen Würdenträgern mit ihm sich per Sonderzug nach Kasr el Danwar begeben habe, wo sie mit Arabi in dessen Zelte speisten, ihn zur Uebernahme der Bertheidigung des Landes beglückwünschten und die Befestigungen inspizierten. Der Präsident räumte dies ein und erläuterte, daß es eine Vergnügungsfahrt aus Motiven der Neugierde war! Das Verhör wurde bis Sonnabend vertagt. Sultan Pascha stellt in Abrede, daß er Suleiman Daud am 12. Juli, als Lepterer, begleitet von 4 Soldaten, nach dem Palaste unterwegs war, um den Khehive zu ermorden, begegnete. Ruffa el Kad und Suleiman Daud werden ihre Aussagen, welche sie am 13. d. Mts. vor dem Anklageausschusse zu Protokoll gaben, erhärten müssen.

Waterländisches.

— In Dresden hat ein stattlicher Neubau jüngst die Weiße erhalten. Es ist das Doppelabthaus des Heims der grauen Schwwestern und des katholischen Gesellenvereins. Die grauen Schwwestern widmen sich der Krankenpflege. Das Publikum beider Bekenntnisse ehrt und erkennt dankbar an, was die Samariterinnen leisten. Auch

das Gefellenhaus gewährt recht gefällige Eindrücke. Die katholischen Gefellenvereine sind bekanntlich über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verbreitet. Jedes Mitglied erhält ein Wanderbüchlein, auf Grund dessen es in den Vereinsthäusern treffliche Aufnahme findet. Aber auch solide Handwerksburschen der evangelischen Kirche trifft man vielfach in diesen katholischen Gefellenhäusern an. Das Dresdner gewährt ihnen allerdings erhebliche Vortheile. Es hat zunächst ein Hospiz, in welchem zugereiste Gefellen kurze Zeit, bis sie Arbeit finden, unentgeltlich oder gegen ein Billiges übernachten. Wer in Dresden Arbeit findet, kann gegen 6 M. Logisgeld pro Monat in einem freundlichen Stübchen wohnen. Für die in der Stadt wohnenden Gewerbsgehilfen bietet der große Saal allabendlich einen recht freundlichen Aufenthalt. Die Bibliothek ist nach sittlichen, bildenden und selbstverständlich kirchlichen Rücksichten zusammengestellt. Es herrscht hier und in den Nebenlokalitäten ein munteres, frohes und durchaus die Grenzen des Wohlstandes nicht überschreitendes Treiben. Um die Geselligkeit zu pflegen, ist im Souverain eine Regalbahn und ein Schießstand für Holzknäuel eingebaut, im Parterre fehlt auch ein Billard nicht. Noch im Bau begriffen ist ein in edlem gothischen Stile gehaltenes großer Saal mit Musikpodium resp. Schaubühne. Alle Räumlichkeiten des Gefellenhauses sind schmutz und wohllich; sie sind mit großem Geschick darauf berechnet, dem fremden Gefellen Ertrag für Heimat und Familienleben zu bieten und ihn sich unter seinen Berufsgenossen wohl fühlen zu lassen.

— Aus den vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium über die kirchlichen Zustände Sachsens im Jahre 1881 gemachten Mittheilungen ist zu ersehen, daß die Kommunikantenzahl in diesem Jahre wiederum etwas gestiegen ist. Es waren 1879 40,09 Prozent, 1880 48,42 Prozent, 1881 48,75 Prozent der lutherischen Bevölkerung oder 9456 Personen mehr. Die Gesamtziffer beträgt 1,406,941 Kommunikanten bei einer Seelenzahl von 2,885,079. Der zahlreichste Besuch der Kommunion wird aus der Oberlausitz gemeldet, 76,72 Prozent, der schwächste aus den Ephorien Leipzig I und Großenhain, 18,5, dann folgten Leipzig II, Dresden I, Chemnitz, Werdau, Delitzsch und Plauen. Verweigerungen bez. Verzögerungen der Taufen sind in 45 Fällen zu verzeichnen gewesen, darunter in den Ephorien Leipzig I und II 20, dann folgten die Ephorien Chemnitz und Großenhain mit je 6, Plauen und Werdau mit je 3. Trauerverweigerungen wurden 37 gegen 44 im Vorjahre zur Anzeige gebracht, darunter 9 aus der Ephorie Leipzig II, 5 aus Großenhain, 4 aus Leipzig I, je 3 aus Dresden II, Glauchau, je 2 aus Chemnitz und Plauen, und je 1 aus Dippoldiswalde, Dresden I, Grimma, Marienberg, Meißen, Radeberg, Stollberg, Werdau und der Oberlausitz. Im Ganzen sind seit der Einführung des Civilehegesetzes die Tauf- und Trauerverweigerungen erheblich zurückgegangen. Zum ersten Mal ist in dem Bericht auch von Eheschließungen die Rede, bei denen die begehrte Trauung auf Grund der Trauordnung vom 23 Juni 1881 seitens der Kirche versagt werden mußte, und zwar geschah dies in 7 Fällen. Das Gesamtverhältniß der Trauungen zu den Eheschließungen beträgt 97,76 Prozent gegen 96,24 im Vorjahre. Die Erträge der Landeskollekte haben sich im Jahre 1881 etwas gemindert, von 53,154 M. 81 Pf. sind sie auf 50,913 M. 87 Pf. zurückgegangen. Die Zahl der Selbstmörder ist dagegen wiederum erheblich gestiegen und zwar von 1171 im Jahre 1880 auf 1248, darunter 976 Personen männlichen, 271 weiblichen Geschlechts und 1 Person ohne Angabe des Geschlechts.

— Freiberg. Vor dem hiesigen Landgerichte wird die kommende Schwurgerichtsperiode mit Montag den 4. Dezember beginnen und dürften die vorliegenden 8 Sachen kaum eine volle Woche in Anspruch nehmen. Es liegen nur Bankrott, Brandstiftung, Sittlichkeitsvergehen und Urkundenfälschung vor. — Eine recht gedrückte Stimmung ist in Lichtenberg vorherrschend, weil unter der dortigen Jugend die Diphtheritis ihr schreckenerregendes Handwerk treibt. Mehr als 100 Kinder liegen darnieder. Am Freitag verkündeten die Kirchenglocken, daß das sechste Opfer innerhalb zehn Tagen in die Erde gebettet werden sollte. Zwei wackere Aerzte, Dr. Krug in Mulda und Dr. Schulze aus Bobritzsch, setzen vergebens ihre volle Kraft daran, um Einhalt zu thun. Sie durchreiten Tag für Tag die lange Dorfstraße und folgen bereitwilligst jedem Wink von rechts und links, ohne Ansehen der Person; doch wird es oft Nacht, ehe sie am Ende angekommen sind und die Leute müssen sich auf den nächsten Tag vertrusten. Die Krankheit greift immer mehr um sich und die Bänke in den Schulen lichten sich von Tag zu Tag. Betrübt blickt der Lehrer in die traurige Leere, wenn er in eine Klasse tritt, welche 39 Kinder zählt und nur 4 vor sich versammelt findet.

— Hainichen, 19. November. Der Tuchmacher Adolf Becker von hier, welcher am vorgestrigen Tage von einer Geschäftsreise nach Langenstriegis nicht zurückkehrte, ist gestern in Eulendorfer Flur erfroren aufgefunden worden. Becker hat den rechten Weg verfehlt, war dann jedenfalls umhergeirrt und endlich ermattet liegen geblieben und erstarrt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und acht noch unerzogene Kinder in dürftigen Verhältnissen.

— Meißen. Von den Fürstenschülern, welche bis 3. Dezember Ferien haben, weil die Räume der Landeschule St. Afra auf Anordnung des Kultusministers wegen der daselbst vorgekommenen Typhusfälle bekanntlich nochmals gründlich desinfiziert werden sollen, hatte nur ein Einziger nicht nach Hause gekommt: der erkrankte Oberprimar Albert Naumann aus Wurzen. Vielmehr mußte derselbe, weil er für untransportabel vom Arzt erklärt wurde, hier zurückbleiben. Am 16. November früh ist er der tödtlichen Krankheit erlegen und wurde seine Leiche am 18. November von der Begräbnisgesellschaft der hiesigen Schuhmacherinnung auf der Landstraße nach seiner Heimathstadt gebracht. Naumann, dem das Lehrkollegium einen warmen Nachruf widmet, ist das einzige Opfer, welches die heimtückische Seuche von der Fürstenschule gefordert hat, da alle andern Erkrankungsfälle günstig verlaufen sind.

— In Georgswalde bei Ebersbach wurde am Montag der vergangenen Woche an einem jungen Brautpaare unmittelbar vor der kirchlichen Einsegnung ein brutaler Mordakt verübt. Als das Paar die Stufen vor der Kirche besteigen wollte, goß eine in unmittelbarer Nähe befindliche Frauensperson den nichts Ahnenden einen mit Sauche u. angefüllten Krug derart über die Häupter und Kleider, daß von der Vornahme der kirchlichen Handlung sofort abgesehen werden und das so zugerichtete Paar schleunigst nach Hause eilen mußte. Der Grund zu dem Mordakt soll darin zu suchen sein, daß der Bräutigam ein Fabrikarbeiter, mit der Attentäterin früher ein Liebesverhältniß gepflogen, das nicht ohne Folgen geblieben, hinterher aber sie mit ihrem Kinde verschmäht und nun mit einer andern die Ehe eingehen wollte.

— Sayda, 20. November. Ein seltsames Vertheidigungsargument brachte in der am 15. d. beim hiesigen Amtsgericht stattgehabten

Schöffengerichtssitzung der wegen Bettelns und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagte, bereits 2mal vorbestrafte Handarbeiter und Gemeindegewerbetener David Daniel Müller aus Friedebach vor; derselbe hatte im vorigen Monat eines Sonntags Vormittags in Schönfeld gebettelt, war dabei von dem daselbst stationirten Gendarm betroffen worden und hat letzterem nach erfolgter Anknüpfung der Arretur gewaltthätigen Widerstand geleistet. Von dem Gerichtsvorsitzenden befragt, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung anzuführen habe, erwiderte er mit Pathos: „Es wäre viel besser, wenn die Gendarmen Sonntags in die Kirche gehen müßten und nicht so draußen herumlaufen dürften; da hätte so etwas gar nicht vorkommen können!“

— Sayda. Ein schrecklicher Unglücksfall ist aus dem in der Nähe hiesigen Orts hart an der sächsischen Grenze gelegenen böhmischen Städtchen Catharinaberg zu berichten. Der Mühlenpachter Anton Hoyer von da hatte am vergangenen Donnerstag auf dem Rückwege von Brüx, woselbst er eine bedeutende Quantität Mehl eingekauft hatte, nach Hause mit seinem Geschirre kurz vor seiner Behausung eine dahin führende hölzerne Brücke zu passiren, deren defekter Zustand allgemein bekannt war; die Brücke gab plötzlich der Last des schwerbeladenen Wagens nach und Hoyer stürzte mit dem Wagen in den Mühlgraben und zwar so, daß die nachstürzenden Wehläde ihn förmlich unter sich begruben und er sofort seinen Geist aufgab.

— Schneeberg. („B. N.“) Ein unheimlicher Gast hat sich in unserem Scainare wieder eingestellt, der Typhus. Schon im vorigen Jahre wurden viele der Seminaristen von dieser Krankheit befallen und einer starb im elterlichen Hause. In diesem Jahre sind bis jetzt 4 Böglinge erkrankt, wovon 3 im Krankenhause und einer in der Heimath verpflegt werden. Hoffentlich bleiben diese Fälle die einzigen, damit nicht eine Schließung der Anstalt auf Zeitdauer erforderlich wird.

— Radeburg, 20. November. Auch in unserem Orte hat die gefürchtete und verheerende Krankheit, der Typhus, ihren Einzug gehalten und bereits mehrere Opfer gefordert, während noch eine bedeutende Anzahl Kinder und Erwachsene frant darniederliegt.

— Zöblitz. In Anspruch ist die 26jährige, aus Marienberg gebürtige Dienstmagd Müller in einer verschlossenen Lade todt aufgefunden worden. Die Verunglückte mag sich in dieselbe gelegt haben, um dort zu schlafen, der Deckel ist zugefallen und hat die Lade selbst verschlossen, infolgedessen die Eingeschlossene erstickt mußte.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Widerstandsfähigkeit der Früchte einiger Kernobstsorten gegen große Kälte.

Die große und anhaltende Kälte im Dezember 1879 hat auch an Tafelobstfrüchten manche Verluste durch Erfrieren verursacht und glaube ich — schreibt der Königl. Garten-Inspektor Schule zu Hohenheim in der „Landw. Zeitsch. f. Elsaß-Lothr.“ — manchen Lesern dieses Blattes, welche Tafelobst über Winter aufbewahren oder sich mit dem Versenden von Tafelobst befassen, durch Mittheilung der von mir vorigen Winter in genannter Hinsicht gemachten Erfahrungen einen ihnen angenehmen Dienst zu erweisen. Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich das für den Unterricht in der Obstkunde bestimmte Obstsortiment nicht im Keller, sondern in einer sogenannten Obstkammer, wo die Obstsorten, wenn nöthig, über die strengsten Kältegrade mit Decken gegen die Kälte geschützt wurden, mit bestem Erfolge überwintert. Auch dieses Jahr hoffte ich, trotz der großen Kälte, durch eine stärkere Bedeckung, als dies früher geschah, die Obstsorten in gutem Zustand zu erhalten und gegen Frostschaden zu schützen. Doch zeigte sich, wohl infolge der zu lange andauernden und ganz ungewöhnlich strengen Kälte, das Deckungsmaterial als ungenügend, denn nach und nach froren sämtliche Sorten gänzlich durch. Obgleich ich kaum hoffen durfte, das Obst durch langsame Aufthauenlassen an Ort und Stelle und durch Einlegen in kaltes Wasser vor Zerstörung zu schützen, so wurde letzteres doch im ungeheizten Zimmer zum Desteren versucht. Bei den meisten Sorten erwies sich dasselbe als verlorene Mühe, da die Früchte nach dem Aufthauen in der Regel weich und braun, also erfroren waren. Bei einigen der auf diese Weise bedeckten gefrorenen Sorten fand sich kein nachtheiliger Einfluß des Frostes, was mich hoffen ließ, daß nach dem langsame Aufthauenlassen der übrigen Sorten an Ort und Stelle wohl noch weiter als gegen strenge Kälte widerstandsfähig sich zeigen würden; dies traf auch wirklich ein, etwa der fünfte Theil des Sortimentes blieb gut. Gegen den Frost unempfindlich blieben nachfolgende Apfelsorten: Goldzeugapfel, Edel-Reinette, Reinette von Canada (Pariser Hambour-Reinette), Karmeliter-Reinette, Englischer Goldpepping, Downtons Pepping, Königlich Kurstiel, Reinette von Damason, Barlers Pepping, Braunportugiesische Reinette, Edel-Vordorfer, Süßer Polaar, Weißer und Rother Laubnapfel, Grüner Fürstenapfel, Brauner Metapfel, Rother Eisapfel, Frauenrothapfel. Von Birnen waren sämtliche Tafelobstsorten mehr oder weniger erfroren, von Wirthschaftsfrüchten (mit nur der große Kapentopf (Catillae) nicht durch Frost). Da bekanntlich die Textur des Fleisches bei den verschiedenen Obstsorten auch eine äußerst verschiedene ist, so war zu erhoffen, daß vielleicht die fleischigsten Sorten nach langsame Aufthauen die größte Widerstandsfähigkeit haben könnten, was nun auch, wie aus obigem Verzeichniß ersichtlich, vollkommen begründet war, indem die besterhaltenen Sorten größtentheils den Reinetten, welche unter den Äpfeln das fleischigste Fleisch besitzen, angehören.

Mittel gegen den Gummißuß der Steinobstbäume.

Der Landwirth F. L. Bing in Hochstetten bei Alt-Dreisach empfiehlt in der „Elsaß. Bz. für Obst- und Gartenbau“ als sicheres Mittel gegen den Gummißuß der Kirsch- und Apfelsobstbäume neben einem längeren Schnitt die Verwendung von scharfem Essig. Wenn durch einen warmen Regen die Gummißuß aufgeweicht ist, bürstet er dieselbe mittels einer in scharfem Essig getauchten Zahnbürste sauber ab, was sehr leicht geht; nach einer Stunde wird das Befahren wiederholt und die Bäume sind von dem Uebel befreit. Hauptsache hiebei, daß die Spalten, in welche sich die Absonderungen ergießen, vollständig mit Essig gereinigt werden. In Frankreich wird gegen diese verheerende Krankheit der Gebrauch der Sauerampferblätter empfohlen. Man sollte meinen, daß man es hier mit einer Unglaublichkeit zu thun habe, dennoch behauptet ein französischer Gärtner wiederholte Erfolge davon. Es ist einige Jahre, sagt er, daß ein Gärtner aus Périgueux, Herr Luffeau père, bei mir Kiste von Pfirsichen und Apfelsinen bemerkte, die den Gummißuß im höchsten Grade hatten und augenscheinlich dadurch ihrem Ende entgegengingen. Er empfahl mir, einige Blätter (3—4 oder mehr) zu einer Kugel zusammenzunehmen und unter und um den Ast damit zu reiben, bis das Gummi gänzlich von demselben verschwunden sei. Ich folgte seinen Rathschlägen und befand mich dabei vortreflich, denn meine Bäume sind gummißußfrei, und wo sich im Herbst solches zeigt, wird es augenblicklich mit Ampferblättern vertrieben. Höchstwahrscheinlich ist diese Wirkung des Sauerampfers seinem Gehalt an Oxalsäure zuzuschreiben und wären Versuche mit dieser Säure vielleicht in verdünntem Zustande sehr erwünscht.

Wie kann man die Gefahr des Erfrierens der Pfirsichbäume vermindern?

Der Auswahl der Sorten ist hierbei die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und thut man in kälteren Gegenden gut, sich zum Anbau nur solcher Sorten zu bedienen, von denen man weiß, daß sie sich schon seit längerer Zeit als dauerhaft und dankbar betrieuen haben.

Nur dauerhafte Pfirsichsorten eignen sich in Gegenden, deren Klima dem Pfirsichanbau weniger günstig ist, noch für östliche Wandlagen. Das Holz der zarteren Sorten wird daselbst nur in südlichen, südwestlichen und westlichen Lagen zu genügender Reife und Widerstandsfähigkeit ausgebildet werden. Die Ausbildung des Holzes muß vor allen Dingen beim Schnitt beobachtet werden und wird im Spätherbst durch die Entfernung aller krautartig gebliebenen Zweige und Zweigspitzen verhindert, da sich schon bei geringen Frösten fränke Stellen bilden. Außerdem unterstützt allmähliche Entblätterung der jungen Triebe während des Octobers das Nachreifen des Holzes. Hohe und starke Mauern sind niedrigen und schwachen für den Pfirsichbaum vorzuziehen, und damit die Vortheile der Wandlage zur vollen Geltung kommen, dürfen die Spaliere nur etwa 8—9 Zentimeter von der Mauer abstehen.

Scharfbündende Düngstoffe sowie frischer Stallmist sind für Pfirsichbäume nicht zu verwenden, weil dadurch ein zu üppiger, schwer ausreifender Trieb erzeugt wird. Es eignet sich zur Düngung der Pfirsichbäume vielmehr ein alter Kompost oder mindestens zwei Jahre alte Mistbeeterde, welche noch einen mäßigen Zusatz von nicht aufgeschlossener Knochenmehl erhalten kann.

Wo Pflanzbäume in einem schweren, leicht rissig werdenden Boden stehen, soll man der Nabatte eine 3—4 Zentim. starke Decke aus klarem Fluss- oder Gruben-sande geben, welche man beim Umgraben des Grundes einseitig beiseite schiebt, damit sie nicht verloren gehe, und die nöthigenfalls von Zeit zu Zeit erneuert wird.

Fest eingewurzelt Pflanzbäume soll man nur im äußersten Nothfalle begießen. Abwechselndes Gefrieren und Aufthauen, ebenso Glatteis wirkt auf die Pflanzbäume höchst verderblich, es ist deshalb von größtem Vortheil, wenn die Mauer mit einer vorstehenden Steinleiste oder mit einem andern Schutzbach versehen ist. Als sonstiges Deckmaterial verwendet man am zweckmäßigsten Deckteich, welches derartig auf einem Lattengerüst, das man aus Bohnenstangen hergestellt hat, befestigt wird. Derartige Bedeckungen haben weder den Zweck noch die Eigenschaft, direct Wärme zu erzeugen, sie sollen vielmehr nur während der kalten Jahreszeit die Erwärmung der Mauer durch die Sonnenstrahlen verhindern und die Temperatur derselben gleichmäßig erhalten. Im Frühjahr, besonders aber während der Blüthezeit, bewirken die Bedeckungen nicht allein, indem sie das Licht von den Bäumen abhalten, daß nach den Nachtfrösten die jungen Theile derselben allzuplötzlich aufthauen, sondern sie erhalten auch die örtlich vorhandene Wärme, indem diese vermöge des erzeugten Dunstfels an der allzu lebhaften Ausstrahlung behindert wird.

Es ist nicht anzurathen, die Pflanzbäume schon allzu zeitig im Frühjahr umzugraben, weil frisch gelockertes Erdreich stark verdunstet und dadurch in Frostnächten die Bildung von Reif begünstigt. Die Anbringung der Bedeckungen wird mit Vortheil nur vollzogen, es nicht zu stark friert; andernfalls muß es sehr behutsam geschehen, weil das steif gefrorene Gezweig der Bäume leicht zu beschädigen ist. Als Bedeckungsunterlage sind für Pflanzbäume in Gegenden, in welchen die Winterkälte 15° R. oft übersteigt, nur Pflaume oder Schlehe verwendbar, indem die Mandelunterlage, welche häufig in Frankreich zur Unterlage für Pflanzbäume verwendet wird, leichter dem Erfrieren ausgesetzt ist; es ist dies der Grund, weshalb von dort bezogene Pflanz-Spazierbäume so häufig erfrieren.

Schließlich sei noch bemerkt, daß man in neuerer Zeit sehr günstige Erfolge mit Pflanz-Ausseten gemacht hat, da diese oft weit schönere und saftreichere Früchte abgaben, als die der Mutterpflanzen gewesen sind, auch von Frösten nicht so stark mitgenommen werden, als die veredelten Sorten, und ist man jetzt durch den Massenimport der so schönen und großen italienischen Früchte in der Lage, Versuche nach dieser Richtung hin anzustellen.

Vermischtes.

Brand. Aus London, 18. November, wird berichtet: In einem großen Modewaarenmagazin in Westbourne brach gestern um Mitternacht ein großes Feuer aus, welches eine Gruppe von zwölf Häusern theilweise zerstörte. Die oberen Stockwerke, gefüllt mit allerhand Waaren, brannten gänzlich aus. Der Schaden beträgt über 100,000 Pfund Sterl.

Wie ja fast Alles Neue, mag es noch so gut und zweckmäßig sein, seine Zweifler und Anfeinder findet, so sind auch die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen, — durch welche nunmehr der Schnupfen und einfache Katarrh binnen wenigen Stunden beseitigt und schwerere Katarrhe, verbunden mit Husten, Heiserkeit, Auswurf, Fieber etc. alsbald in die mildeste Form übergeführt und auch diese binnen wenigen Tagen gänzlich geheilt werden — von Angriffen nicht verschont geblieben. Die überraschenden Erfolge aber, welche die absolut unschädlichen W. Voss'schen Katarrhpillen in vielen tausenden Fällen erzielten, und der in Folge dessen enorme Consum derselben beweisen am deutlichsten, dass diese Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen auch wirklich das halten, was sie versprechen und dass sie mit vollem Rechte als das beste und rationellste Mittel gegen die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, jedem davon Befallenen wärmstens empfohlen zu werden verdienen. Man findet die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen à Schachtel M. 1 in Wilsdruff nur in der Apotheke.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschuecht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten etc. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuss. Wir bemerken noch, dass die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20 000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Heute Freitag, 2. Bußtag, predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Predigt von demselben.

Nach dem Vormittagsgottesdienst Collecte zum Besten der Einführung des Landesgesangbuchs.

Am 25. Trin.-Sonntag, Todtenfest, Vorm. predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach dem 2. Einlaute Reichte und nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Kirchenmusik zum Todtenfest.

Arie: Wie sie so sanft pp.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 25. November, von früh 8½ Uhr an sollen umzugshalber in der Wohnung des Spedition F. A. Herrmann hier, Dresdnerstraße 94, eine Anzahl überzählige **Wagen und Schlitten**, als: 3 Stück Omnibusse zu 10, 8 und 6 Personen ohne Bodsiße, eine Halbchaise, ein gut schließbares Doktor-Coupe, ein- und zweispännig, 4 Stück Lastschlitten, ein guter 4spziger Tafelschlitten, ein Kollwagen, ein neues Einspanner-Englischgeschirr, ein Paar dergl. gebrauchte, viele Kummere und Arbeitsgeschirre, Ketten, Sänger, Schellengeläute und Eisketten, ein Paar neue Kutschlaternen mit Vergoldung und geschliffnem Glas, Wagen- und Kummelaternen, 5 Stück gefütterte Lederdecken zum Aufschnallen, Säume und Bügel, starke Reserve-Räder, ein Untergetelle mit 2 neuen starken Achsen und Federn, eine Häckselmaschine, ein eisernes Kohlenviertel und Meße, ein werthvolles Instrument mit Metallplatte, ein schöner Pfeiler-Spiegel, ein Stehschreibepult, eine Servietten-Presse, ein großer Kleiderkrant, Wandstränken, Kutscher-Livree, eine große Partie Anzeiger-Papier und anderes mehr gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Wilsdruff, im November 1882.

Louis Müller, Auctionator.

NB. Die Sachen können vorher in Augenschein genommen werden.

Auction.

Montag, den 27. Nov., Vorm. von 11 Uhr an gelangen in **Dresden, Papiermühlengasse 8, Ecke Freiburgerstraße** an der Pferdebahn, Geschäftsaufgabe halber:

3 Pferde, 4 Schlitten, 1 ff. Landauer, 1 Halb- und 1 Victoriachaise,

2 starke Brett- und 1 Baumwagen, 2 Paar Arbeits-, 2 P. engl. u. Siedelgeschirre, Schellengeläute, Decken, Ketten, Fahr- und Stallutensilien und verschiedenes Andere mehr, meistbietend gegen Baar zur Versteigerung durch

F. Theodor Lehmann, Auctionator.

Buckskin und Tuचे

(decatirte, kräftige, dauerhafte u. elegante Waaren),

Neue Winter-Anzugstoffe,

Meter 3.80, 4.40, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark.

Knaben-Anzugstoffe

von 3 Mark an.

Lodenstoffe für Kaisermäntel,

Meter von 2,50 Mark an.

Winter-Heberzieherstoffe,

Meter 4.40, 5.50, 7, 7.50, 9, 9.50, 10.50, 12, 14, 16 Mark.

Neue Heberzieher-Futter,

(farbirt und gestreift),

Meter 1,40, 2,25, 2,65, 3,50, 4,20 Mark.

Schwarze Tuचे

für Herren-Anzüge,

Meter 6,20, 7, 9,50, 12 Mark.

Musterkarten zur Verfügung.

Extra-Preise für die Herren Schneider.

Sämmtliche Qualitäten reelle Fabrikate. — Keine zusammengeackte Waare. — Solid im Tragen.

Robert Bernhardt,

Dresden, 24 Freiburger Platz 24.

Stottern

heilt gründlich **C. A. Kutscher, Hannover.** Prospekt gratis. Kein Risiko, da nur von Geheilten Honorar beansprucht wird.

Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorrätzig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte danken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit an. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Arny's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thätlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dieses schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von M. 1.20 franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Herzliche Bitte.

Der **Frauenverein** hiesiger Stadt beabsichtigt auch dieses Jahr für arme Kinder eine **Christbesuchung** zu veranstalten, bedarf aber dazu — da seine Kasse auch nach anderer Seite hin mehrfach in Anspruch genommen wird — der Unterstützung anderer miltätiger Herzen. Es ergeht daher an alle Freunde der Kinderwelt die herzliche Bitte: durch Spenden an Geld oder anderen Gegenständen das Vorhaben des Vereins freundlich zu unterstützen und solche gefälligst an die Unterzeichnete abzuliefern.

Wilsdruff, im November 1882.

Für den Frauenverein
Caroline Berger, d. J. Vorst.

Neuheiten. Grosses Lager

9/4 br. Lamas Meter 165 bis 425 Pfg.
Elle 95 bis 240 Pfg.
7/4 br. Rock-Lamas Meter 210, 215, 220 Pf.
Elle 115, 120, 125 Pf.
6/4 br. Rockzeuge Meter 70, 85, 90 Pf.
Elle 40, 48, 50 Pf.
5/4 br. Hemdenbarchente Meter 50, 60, 70 Pf.
Elle 28, 35, 40 Pf.
Jäcken-Barchent Meter 53 bis 100 Pf.
Elle 30 bis 56 Pf.
Tüffel (vorzüglich zu Unterhosen) Meter 135 Pf., Elle 75 Pf.
Tücher in sehr großer Auswahl von 35 Pfg. an

Eduard Wehner
am Markt zur Post.



Vorräthig
bei Herrn
Gustav Adam
in
Wilsdruff.

Mais und Maischrot
empfiehlt **Gustav Adam.**

Roh-Baseline

Roh-Baseline ist ein vollständig säurefreies Mineralfett, vorzüglich geeignet um Schuhwerk, Riemenzeug, Wagendecken, Pferdegeschirre, Treibriemen etc. äußerst geschmeidig und wasserdicht zu machen. Sie ist das beste Schmiermittel für alle schnellgehenden Maschinen, eignet sich besonders zum Einsetzen aller Stahl- und Eisenwaaren, da sie vor Verrostung schützt. Ebenso dient sie als beste Hufsalbe und schützt als solche vor verschiedenen Hufkrankheiten. Untersuch und empfohlen durch Herrn Chemiker Dr. Geisler und Herrn Amtsthierarzt **Kaßler, Dresden.**

Zu Dosen von 35, 50, 100, 250, 500 Gr., 2 1/2 und 5 Kilo
Mk. 0.15, 0.20, 0.30, 0.50, 0.90, 3.50, 6.50.

Theodor Ellrich, Dresden.

Verkaufsstelle für **Wilsdruff** und **Umgegend** bei
J. E. Böhmer, Wilsdruff.

Kalender

auf das Jahr **1883** sind in allen Sorten zu haben in der **Buchbinderei** von **Gustav Peschel, Zellaer-Strasse.**

Robert Heinrich,
Wilsdruff, am Markt,

im Hause des Herrn Bäckermeister **Hillig,**
empfiehlt zur bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison

eine **reiche Auswahl** der neuesten

Stoffe zu Paletots, Anzügen etc. etc.

Gleichzeitig empfehle eine **Auswahl gut gearbeiteter**

Herren- und Knaben-Garderobe

zu den **billigsten Preisen** einer geneigten Beachtung.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit **Verchlusskasten** Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner **Grossmanns Singer-Nähmaschinen** mit Patent-Spulvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-cylinder** empfehlen zu **Fabrikpreisen** unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an und **Gratis-Ertheilung** des Unterrichts.
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

ff. gemahlene weißen Bucker

bei 5 Bund à Pfund 42 Pfg., in **Brodern** à Pfund 43 Pf.

Gerösteten Kaffee,

früher Pfund 120 Pf., jetzt 100 Pf. pr. Pfund, empfiehlt

Johannes Dorschan,

Dresden, Freiburgerplatz 25.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier, **Zellaerstrasse**, schrägüber vom Hotel zum „weißen Adler“, als **Schuhmacher** etablirt habe und bitte das geehrte Publikum, bei Bedarf aller in mein Fach einschlagender Artikel mich in Anspruch zu nehmen und sichere bei reeller und schneller Bedienung die billigsten Preise zu. Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Wilsdruff, im November 1882. **Oswald Beuchel.**

Wohnungsveränderung.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich **nicht mehr** Freiburgerstrasse, sondern **am Neumarkt**

wohne.

Für das bisher geschenkte Vertrauen in meinem Geschäft bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch in meine jetzige Wohnung gefälligst folgen lassen zu wollen und werde ich auch ferner bemüht sein, meine geehrte Kundschaft gut zu bedienen.

Wilsdruff, 22. Nov. 1882. Hochachtungsvoll
Friedrich Teller, Röhrmeister.

Campinas-Kaffee,

in 3 verschiedenen reinschmeckenden Sorten, à Pfund 75 Pfenninge,

Guademala-Kaffee,

der früher 120 Pf. kostete, à Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

Franz Hoyer.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von **Burkhardtswalde** und **Umgegend** zur Kenntniß, daß ich mich hier als **Schuhmacher** etablirt habe und empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden Arbeiten und verspreche reelle Bedienung und billige Preise.

Burkhardtswalde,
im November.

Anton Fischer,
Schuhmachermstr.

Eine **große Auswahl**

fertiger Schlitten

stehen zum Verkauf in

der **Wagenbauerei** von **M. Busch.**

Ein junger Mensch,

welcher Lust hat **Gerber** zu werden, findet jetzt oder zu Ostern Unterkommen.

Näheres zu erfahren beim **Lohgerbermstr. Schubert** in **Wilsdruff.**

2 Tischlergesellen finden zum sofortigen Antritt ausdauernde Arbeit bei **Anton Guhleemann, Wilsdruff.**

Gasthof zu Groißsch.

Montag, den 27. November:

Großes Extra-Concert

gegeben vom Stadtmusikchor zu **Wilsdruff** unter Direktion des Herrn Stadtmusikdirektor **J. Spüring.**

Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.

Vorher sind Billets zu **40 Pf.** bei dem Unterzeichneten zu haben.

Nach dem Concert **BALL.**

Um zahlreichen Besuch bittet

W. Anders.

Gasthof Deutschenbora.

Dienstag, den 28. November 1882:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des **Rgl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments** No. 101 unter Leitung des Musikdirektors **Herrn A. Trenkler.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Nach dem Concert **BALL.**

Achtungsvoll

Hesse.

Sonntag, den 26. November,

Karpfenschmaus,

wozu ganz ergebenst einladet

Moritz Patzig.

Von 1 Uhr an selbstgebackenen Pfanntuchen und von 5 Uhr an **Karpfen** fertig.

D. D.

Schlachtfest.

Morgen Sonnabend früh 9 Uhr **Wellfleisch**, später frische **Wurst** und **Gallertschiffeln.** Fleisch à Pfund 65 Pf., **Wurst** 70 Pf.

Moritz Patzig.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff.**

Hierzu ein zweites Blatt.